

Güstrower Anzeiger

1000-Jährige beweist unglaubliche Vitalität

Nach Unwetterschaden und einem Entlastungsschnitt im vergangenen Jahr steht die Linde wie ein Fels in der Brandung auf dem Polchower Friedhof

Von Regina Mai

POLCHOW „Unsere alte Dame“, sagt Maren Polzin und ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. „Vor ein paar Jahren hat es viel dramatischer ausgesehen“, fügt die Baumexpertin hinzu und entdeckt ein paar trockene Blätter im Kronenbereich – nicht so schlimm. Vor gut einem Jahr war bei einem kräftigen Unwetter ein Stämmeling der uralten Linde auf dem Friedhof in Polchow abgebrochen. Nach einem Entlastungsschnitt für die Krone im vergangenen Herbst beweist die 1000-jährige Linde, die vielleicht auch nur 800 bis 900 Jahre alt ist, wieder einmal eine unglaubliche Vitalität. Maren und Wolf-Peter Polzin vom Umweltamt des Landkreises hatten lange nicht nach ihre „alten Lady“ geschaut. Am Dienstag nach Feierabend traf SVZ die Baumexperten in Polchow.

Für einen kleinen Moment verwundert es sie, dass der abgebrochene Stämmeling noch liegt. Schnell entscheiden sie, dass das auch in Ordnung ist. Wolf-Peter Polzin steht am abgebrochenen Stämmeling und schiebt alte Fruchtkörper des Brandkrustpilzes zur Seite. Er hatte wohl seinen Anteil am Herausbrechen des Baumteiles.



Der im vergangenen Jahr abgeworfene Stämmeling liegt noch da, die Sommerlinde in Polchow hat einen Kronen-Entlastungsschnitt sehr gut weggesteckt.

Dabei, so sinniert Wolf-Peter Polzin, sei in Fachkreisen gar nicht ganz sicher, ob ein Pilzbefall wirklich immer schädlich ist oder ob er den Baum in seinem Wachstum nicht auch unterstützt. Prof. Andreas Roloff aus Dresden sei einer der Verfechter dieser Theorie. Im Falle der Polchower Linde sei davon auszugehen, dass der Baum sich schon lange darauf vorberei-

tet hat, den Stämmeling abzuwerfen, denn in diesem hatte sich bereits ein neuer Stamm gebildet. „Vielleicht hat der Pilz den Prozess dankenswerter Weise beschleunigt“, sagt Wolf-Peter Polzin.

„Wir sind zufrieden“, meint Maren Polzin und zeigt auf neue Triebe mit noch hellgrünen großen Blättern. Die würden beweisen, dass der Baum in der Lage ist

Wasser und Nährstoffe bis hinauf in die Krone zu leiten. Erst einmal müsste nicht weiter eingegriffen werden.

„Der Baum ist schon etwas ganz Besonderes im Ensemble von Kirche und Friedhof“, betont Maren Polzin. Seit etwa 25 Jahren begleitet sie den Baum. Einige Schnittmaßnahmen seien in der Zeit notwendig gewesen, 2008 ein ziemlich radikaler Schnitt



Den Stamm mit vielen Wülsten vergleicht Maren Polzin gern mit einer Skulptur von Ernst Barlach.

zur Entlastung der Krone. Über die Jahre habe sie gelernt, dass eine gewisse Gelassenheit, gepaart mit einem guten Bauchgefühl und selbstverständlich dem Fachwissen im Hintergrund, eine gute Variante im Umgang mit der Polchower Linde – einem der ältesten Bäume Mecklenburgs und der dickste bekannte Ostdeutschlands – ist. Die Vitali-

tät sei unglaublich, wenn auch mit dem hohen Alter von Bruchsicherheit nicht mehr gesprochen werden könne. Äste könnten immer abfallen, daran müssten Besucher des Friedhofes denken. Vielleicht sei ein Hinweis darauf angebracht, meint Wolf-Peter Polzin. Auf ihrem letzten Weg sei die Polchower Linde auf jeden Fall noch lange nicht.

FOTOS: REGINA MAI